

Familiäres Umfeld und Werdegang

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **67 (1994)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Xaver Zeltner – vielbesungener Landvogt und revolutionärer Dramenheld

Von Peter F. Kopp

Die vorliegende Studie befasst sich mit einem Solothurner, dem das Tessin zum Schicksal wurde. Es handelt sich nicht um einen Mächtigen, der an hervorragender Stelle Geschichte machte (wie sie die frühere Geschichtsschreibung liebte), noch um einen Ohnmächtigen, welcher Geschichte nur erlitt (wie sie die neuere Geschichtsschreibung bevorzugt), sondern um einen Mann in mittleren Stellungen, der wegen seiner Pflichttreue als Patrizier besungen, als Revolutionär dramatisiert – schliesslich doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Diese Vergessenheit beziehungsweise Desinformation ist so gross, dass ausserordentliche Anstrengungen notwendig waren, um das zusammenzubringen, was hier folgt.¹

1. Familiäres Umfeld und Werdegang

Hören historisch interessierte Solothurner den Namen *Zeltner*, denken sie an Adam Zeltner, jenen unglücklichen Friedensstifter im Bauernkrieg, der trotz Einspruch Solothurns und der Ambassade auf Betreiben Berns hingerichtet wurde. Hier geht es jedoch nicht um einen Bauernführer und Untervogt aus Oberbuchsiten.² Das HBLB unterscheidet zwei Familien dieses Namens, wovon die von Adam Zeltner in Oberbuchsiten blieb, während die andere sich schon im 16. Jahrhundert von dorthier in Solothurn einbürgerte und regimentsfähig

¹ Insbesondere waren die Forschungen zu den Personaldaten sehr aufwendig; im Ausland, wo auch Frau Hélène Georger-Vogt, Strassburg, dafür tätig war, wurden sie ermöglicht durch einen Unkostenbeitrag der Schweizerischen Bankgesellschaft Solothurn, wofür Herrn Direktor Ewald Schmutz besonderer Dank gebührt. Herzlich gedankt sei sodann den Archivaren, welche meine Arbeit durch zahlreiche Hinweise und mannigfaltige, zuvorkommende Hilfeleistungen unterstützt haben, namentlich den Herren Othmar Noser und Andreas Fankhauser, Staatsarchiv Solothurn, Dr. Ulrich Barth, Staatsarchiv Basel, sowie Dott. Antonio Gili, Archivio Storico della Città di Lugano, Castagnola.

² Vgl. Ferdinand von Arx: Bilder aus der Solothurner Geschichte, I. Bd., S. 164–228.

wurde.³ Dagegen nahm man im Ancien Régime an, die Zeltner stammten von der ausgestorbenen Familie Frölicher ab.⁴ Sie gehörte traditionell der Webernzunft an und stellte seit dem 16. Jahrhundert eine Reihe von Grossräten. Im 18. Jahrhundert sassen mehrere Zeltner im Altrat, versahen die einflussreiche Stelle des Stadtschreibers oder hatten höhere Priesterämter inne.⁵ Sigrist zählt sie zur Schicht der «Intellektuellen», der «sogenannten Schreiber», die man mit den heutigen Juristen vergleichen könnte⁶; Altrat Franz Peter Zeltner rechnet er unter die reichsten Solothurner, mit mehr als doppelt soviel Vermögen als etwa der Marschall Franz Jakob von Stäffis-Montet.⁷ Jener wohlhabende und wohletablierte Altrat war der Grossvater unseres Helden⁸, Vater *Franz Xaver Anton* sass bei dessen Geburt im Grossen Rat, Onkel Peter Alois amtete als Vogt im Bucheggberg.⁹

Dennoch weiss *Xaver Zeltner* aus seiner Jugend kaum Gutes zu erzählen. So überliefert er zum Beispiel, dass noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts «... alle wahrhaft römisch-katholischen und apostolischen Väter am unschuldigen Kindleinstage ihre kleinen Knäblein in der Frühe aufwecken, aus dem Bettchen herausreissen und mit der Ruthe jämmerlich bis aufs Blut hauen mussten. Dieses wurde eine

³ HBLS 7, 642. – Lechner spricht von einer «II. Linie der Zeltner, zurückzufolgen auf einen Christian Zeltner von Niederbuchsiten, der 1561 Bürger der Stadt Solothurn wurde» (Adolf Lechner: Thaddeus Kosciuszko als Menschenfreund und Wohltäter in der Schweiz. Bereinigter Separat-Abzug aus der Solothurner Zeitung, Solothurn 1917, S. 11), er folgt darin P. Protasius Wirz (Geschlechtsfolge der Zeltner, Bürger der löblichen Stadt Solothurn, Fotokopie im SASO), dessen Arbeit im einzelnen freilich oft Fehler aufweist.

⁴ 1772 wurde Franz Anton Zeltner «als Chef der ausgestorbenen Frölicherischen Familie», von der die seine abstamme, angefragt, ob er in der neuen St. Ursenkirche einen Altar ausrüsten wolle, was er tatsächlich in Erwägung zog. (F[riedrich] Schwendimann: St. Ursen. Kathedrale des Bistums Basel und Pfarrkirche von Solothurn. Geschichtlich dargestellt. Solothurn, o.J., S. 200 f.) Tatsächlich war Peter Zeltner, Schultheiss zu Olten, Grossvater des Erwähnten, mit einer Frölicher verheiratet.

⁵ So war Johann Jakob Zeltner (1553–1623) Stiftspropst, Franz Viktor Zeltner (†1731) Propst zu Schönenwerd, Franz Xaver Zeltner (1695–1777) apostolischer Protonotar.

⁶ Hans Sigrist: Solothurnische Geschichte, 3. Bd., Solothurn 1981, S. 133.

⁷ S. 140. – Sigrist gibt dieses Vermögen mit 9,5 Millionen «heutiger Franken» an, womit leider niemandem gedient ist, weil der Franken seit Erscheinen seiner Solothurner Geschichte ständig den Wert ändert.

⁸ Lt. Inventar (SASO Inventare Solothurn Bd. 49 Nr. 9) besass er das Familiensässhaus an der Barfüssergasse, ein weiteres Haus an der Schaalgasse, ein Sommerhaus mit Scheune, Stall, Hofstatt und Garten bei St. Katharinen, einen Garten mit Hofstatt im Obach, je einen Hof in Lohn und in Kriegstetten und Gülden für 78 290 lb. ua.

⁹ Genauere Angaben, auch zu den Personalialia, v. Anhang.

religiöse Handlung geheissen, zum Andenken der Gefahr, in welcher das Christkindlein gewesen ist, durch Herodes gemordet zu werden. Wer dieses nicht that, hatte damals wenig oder gar keine Religion [...]. Ja, mein guter, seliger Vater war in Solothurn der erste, welcher [diesen barbarischen Brauch] in seinem Haus abgeschafft hat, nicht ohne grosse Schwierigkeiten und Sensation.»¹⁰

Dieser Vater, Franz Anton Zeltner, war nämlich nicht nur Grossrat, sondern ein gewichtiges Mitglied der Baukommission zu St. Urs¹¹, wo gewiss keine religiösen Freidenker gefragt waren.

Xaver Zeltner vergleicht rückblickend die Erziehung, die ihm in der Schulzeit (namentlich auch bei den Jesuiten¹²) zuteil wurde, mit einer Hundedressur. Eine solche dürfte immerhin keine so schlechte Vorbereitung gewesen sein für den folgenden Militärdienst. Da seine Mutter die Verwandte des langjährigen Kanzlers der Ambassade war und sich überdies der Onkel als Staatsschreiber wesentlich für das Bündnis mit Frankreich eingesetzt hatte¹³, leistete Xaver diesen Dienst als Offizier in Frankreich (1781–88), «wo ich wenig anderes lernte als gut fechten, noch besser müssiggehen, etwas französisch schreiben¹⁴, wohl aber vieles sah, vieles hörte und, obschon nur 17 Jahre alt, über manches nachzudenken anfang. Denn es war in der Zeit, wo sich die Revolution vorbereitete. Allein, ich hatte vor dem Ausbruch derselben [...] den Dienst verlassen.»

Inzwischen hatte der Onkel Staatsschreiber ein Register des Archivs angelegt¹⁵, und der Vater war in den Altrat gewählt worden und hatte als Bürgermeister und Vogt zu Lebern geamtet¹⁶ – für den Sohn stand eine ähnliche Karriere offen.

¹⁰ Aus den Erinnerungen Xaver Zeltners in: Solothurner Blatt Nr. 54 vom 12.7.1837, S. 216.

¹¹ Nach dem Tode Surys sei Zeltner sogar die «Seele» der Baukommission gewesen. (Schwendimann, S. 27.)

¹² Prämierte Schularbeiten von ihm und seinem Bruder finden sich im Nachlass, vgl. ACB. Fondo Morosini, V. P4.

¹³ 1777 erhielt er vom französischen Minister Vergennes eine goldene Dose für seinen «unermüdeten Fleiß und Eyfer» bei der Förderung des Bündnisses mit Frankreich (RM 1777 S. 542).

¹⁴ Französisch war nicht nur seine eigentliche Muttersprache, er und seine Kinder schrieben in ihrer Privatkorrespondenz fast immer französisch. Understatement ist einer der auffälligsten Züge in seinen Erinnerungen.

¹⁵ 1784 fand sein Entwurf für ein Register des Kanzleiarchivs hohe Anerkennung und sollte «ohne einige Zeitverlust» verwirklicht werden (RM 1784 SS. 105, 501). – Eine Porträtminiatur, Aquarell auf Elfenbein, des Staatsschreibers Zeltner wird im Historischen Museum Blumenstein, Solothurn, aufbewahrt.

¹⁶ 1789 erhielt er (mit Schanzdirektor Schwaller u.a.) eine goldene Medaille nebst pergamentener Ehrenurkunde für seinen Einsatz, als die stark vereiste Aare die Brücke bedrohte; die Urkunde wird im Historischen Museum Blumenstein, Solothurn, aufbewahrt (Inv.-Nr. 1907.86).

«Ich ward gleich in Solothurn Notar, Amtsschreiber der Amtei Flumenthal, Artilleriehauptmann und wurde in dieser Eigenschaft, während mittlerweile die französische Revolution ausgebrochen war, zuerst in das mit Solothurn verbürgerte Kloster Bellelay von unserer Regierung als Schutzwacht (sauve-garde) mit einigen Kanonen und der dazu nöthigen Mannschaft geschickt, wo ich ungefähr ein Jahr in einem etwas epikuräischen Klosterleben zugebracht habe.» Diese Schutzmacht zählte 10 Mann¹⁷; als General Custine im April 1792 das Fürstbistum Basel besetzte¹⁸, wurde sie zurückgezogen.

«Dann schickte mich die Regierung ins Schloss Dorneck, von wo aus ich das Artilleriewesen in gedachtem Schloss, wie auch in Thierstein, Gempen etc. besorgen und die Kanoniere exerciren musste. Bald darauf wurde ich mit einigen Kanonieren nach Basel zum schweizerischen Auszugskorps [Zuzug aus den eidg. Orten zum Schutze Basels] geschickt, wo wir uns durch unsere Fertigkeit im Feld und Batteriewesen die Zuneigung der Einwohner erwarben, wie man es dort noch heute hören kann und ich mehrere Freunde machte, welche aber, da sie alle älter als ich, bereits gestorben sind.»¹⁹ Zu diesen gehörte zweifellos *Peter Ochs*, der als Stadtschreiber die sich ablösenden Kontingentstruppen jeweils zu begrüßen und zu verabschieden hatte.²⁰

2. Zeltner als Landvogt

2.1 Die Ernennung

«Anno 1793 wurde ich, 29 Jahre alt, von Basel aus, nach Lauis als Landvogt geschickt.»²¹ Solothurn war einer der zwölf Orte, welche turnusgemäss einen Landvogt in jede der vier gemeinsam verwalteten ennetbirgischen Vogteien Lauis (Lugano), Mendris (Mendrisio), Lugarus (Locarno) und Maiental (Valle Maggia) zu stellen hatte. Seit 1792 versah *Franz Joseph Schwaller*²² das Amt eines Landvogts in Lugano. Doch am 1. März 1793 wurde Stadtvenner Wallier zum

¹⁷ Patent vom 28.6.1791 ACB, Fondo Morosini, V. V2.

¹⁸ Das Gebiet des Klosters blieb bis 1797 unbehelligt.

¹⁹ Solothurner-Blatt Nr. 55 vom 15.7.1837, S. 219.

²⁰ Zu Peter Ochs vgl. Peter F. Kopp: Peter Ochs. Sein Leben nach Selbstzeugnissen erzählt und mit Bildern authentisch illustriert. Basel 1992.

²¹ Solothurner-Blatt Nr. 56 vom 19.7.1837, Titelseite.

²² Franz Josef Benedikt Urs Schwaller, *1744, zünftig zu Pfistern, Grossrat 1769, Jungrat am 1.3.1793 (nicht 26., wie E.A. 8,526 angibt, vgl. SASO RM 1793, S. 258) †27.7.1802. Das HBL VI, 263 verwechselt Urs Viktor Josef Bernhard Schwaller mit ihm.